

Literatur hat wieder vermehrt Zähne

An einem Leseabend in Naters trugen Luciana Brusa, Stefanie Ammann und Jonas Imhof unter anderem Texte von Orwell vor.

Alois Grichting

Am vergangenen Donnerstag fand in der Gemeindebibliothek Naters eine Lesung von Stefanie Ammann und Luciana Brusa statt. Die beiden Sprecherinnen traten in schweren blauen Überkleidern auf, wie man sie etwa bei Arbeitern der Baubranche findet. In Naters prangten auf den Kleidern allerdings Logos von Benzinfirmen. Die vorgetragenen Texte wurden teils über die von Schlagzeuger Jonas Imhof ad hoc entworfene Begleitmusik gesprochen. Imhof schenkte dem anwesenden Publikum aber auch Zwischen-Musiken, die eine gewisse Unterteilung und Untermalung in die mit «Kompost» übertitelte Lesung brachten.

Die Sprachinteressierten, die Bibliothekarin Manuela Grichting-Kreuzer begrüßen konnte, sahen sich einer Textreihe gegenüber, deren Titel und Verfasser von den Vorleserinnen vor-

gängig nicht ausführlich kommentiert wurden. Man wurde damit sozusagen spontan konfrontiert. Es waren dies unter anderen: «Publikumsbeschimpfung» von Handke, Texte aus Orwells «Animal Farm», Werbetexte für Zucker, Texte aus Kae Tempests Erfolgswerk mit vielen «Göttern», Slogans über Banken, Kreditkartenfirmen, Versicherungen, Lebensmittelkonzerne, Lied «Against the Machine», Texte von Palmethofer (Versöhnlichkeit aus «Faust» hat Hunger und verschluckt sich an einer Grete), aber auch Texte des französischen Symbolisten Rimbaud (Eine Zeit in der Hölle: «Une saison en enfer») oder Baudelaires «Betrinkt euch!» (Enivrez-vous!) usw. Gerade Baudelaire gilt als Pionier der «modernen Literatur». Aus dieser Liste von Texten und Autoren wird deutlich, dass der in der Gemeindebibliothek Naters gebotene Lese- und Musikabend

vor allem Schwerpunkte in den Vordergrund rückte, die Literatur als Sozialkritik des heutigen, in der modernen Konsumgesellschaft lebenden Menschen darstellt. Dass eigentlich jede Literatur sozialkritisch sein muss, machen zwar auch schon die Dramen der Klassiker Schiller («Die Räuber»), Lessing («Nathan der Weise») usw. deutlich. Viele frühere Dichter – Beispiele Goethe, Rilke, Heine, Mörike usw. – haben in ihrem Schaffen demgegenüber auch Werke zur Dreieinigkeit des «Schönen, Wahren und Guten» und dazu eine klassische Sprache geliefert.

Natürlich hat, wie man sich auch überzeugen konnte, sich die Sprache der auf weitgehende Sozialkritik an der «modernen», von uns erfahrenen, rüden, grausamen und wilden Konsumwelt zielenden Literatur geändert. In dieser, heute von verschiedenen kapitalistischen Formen beherrschten Welt, in der



Gemeindebibliothek Naters, Lesung «Kompost» mit Luciana Brusa, Stefanie Ammann und Jonas Imhof (von links). Bild: Alois Grichting

«nur ein toter Mensch ein guter Mensch» ist, hat sich viel, vor allem auch der Mensch selbst geändert. Schon die eingangs erwähnte Kleidung der übrigens hervorragend in Deutsch und auch Französisch lesenden beiden Damen Ammann und Brusa deutete auf Sozialkritik. Schlagzeuger Jonas Imhof unterstrich sehr greifende Abschnitte und Texte durch markant geschlagene Passagen, untermalte andererseits berührende, übersprochene Teile sorgfältig durch Reibungsgeräusche auf der Trommel, mit der Violinsaiten an den Becken. Der Abend, der uns die «Götter in uns, jene am Schreibtisch, im Imbiss, im Stau, im Strassenpflaster, im Krankenzimmer sitzend und Lohn kommend» darstellte, war eindrücklich. Er zeigte erneut, dass das Wort und überhaupt die Literatur Zähne haben. Dies in einer Gemeindebibliothek zu erleben, war anregend.

WB, 19. 6. 2024